

H. van Thiel Projektdarstellung
DIE HOMERERKLÄRUNG DER ALEXANDRINER
ZENODOT, ARISTOPHANES; ARISTARCH, DEMETRIOS IXION

Aristarch und Zenodot werden als die bedeutendsten Homer-Erklärer der Antike angesehen. Über 2000 Zeugnisse sind durch Nennung des Namens für sie gesichert, meistens ihre sogenannten Editionen betreffend; mindestens ebenso viele können ihnen zugewiesen werden. Aber das Urteil über sie ist zwiespältig: hervorragende Philologen wie Friedrich August Wolf, Rudolf Pfeiffer und Richard Janko bezeichneten Zenodot als inkompetent, und Hartmut Erbse urteilte über die Alexandriner allgemein, dass sie den Homertext nach subjektiven Gesichtspunkten bearbeitet hätten (vgl. Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 115,13f). Das Urteil erschien wohlbegründet.

Es können uneingestandene Zweifel an dieser Erklärung gewesen sein, die lange Zeit eine systematische Sammlung der Fragmente Aristarchs und Zenodots verhindert haben. Tatsächlich beruhte sie auf der anachronistischen Vorstellung, dass die antiken "Editionen" Textausgaben mit gesicherten und individuell zuschreibbaren Texten gewesen seien, wie sie jedoch erst durch den Buchdruck möglich waren, und dass unsere Zeugnisse Lesarten dieser Editionen beträfen. Es ist aber sicher, dass es sich um Notizen der Gelehrten in ihren Arbeitsexemplaren handelte; nur darum konnten sie ihnen ausdrücklich zugeschrieben werden. Und darum könnten sie zwar Konjekturen zur "Verbesserung" des Textes sein, wie man bisher für sämtliche Fälle annahm, waren aber sehr viel häufiger Vergleiche und lakonisch formulierte Kommentare von hohem Erklärungswert. Damit ist das negative Urteil über die Kompetenz der alexandrinischen Gelehrten hinfällig; für uns gilt es, ihren Überlegungen nach-zu-denken.

Ein Beleg für das Gesagte (vgl. ZPE 115,27): Es gibt in den Homerscholien 180 Stellen mit der Wendung "ἐν ἄλλῳ - woanders". Die modernen Gelehrten verstanden "in einer anderen Handschrift". Aber in drei Scholien heißt es ausdrücklich "ἐν ἄλλῳ τόπῳ - an anderer Stelle", und tatsächlich handelt es sich in diesen und insgesamt in 160 Fällen sicher um Verweise auf ähnliche, meist punktuell abweichende Verse – darum passen diese Verweise häufig auch metrisch. Der deutlichste allerdings zitiert zu Σ 505 κηρύκων .. ἠεροφῶνων "Herolde, deren Stimme die Luft durchtönt" aus Vers O 686 φωνὴ δέ οἱ αἰθέρ' ἵκανε "seine Stimme stieg empor bis zum Äther". Das ist ein Kommentar, wie die meisten anderen Bemerkungen der Gelehrten.

Die Zeugnisse sind nach den Quellen neu herausgegeben, und zwar – abweichend von allen früheren Sammlungen – unter Beachtung ihrer überlieferten Form; das hat bedeutende historische Erkenntnisse gebracht. Eine unkommentierte Sammlung der Fragmente nach herkömmlichen Kriterien, besonders der Namensnennung, wäre irreführend oder nichtssagend. Denn was Aristarch und Zenodot notierten, waren oft elliptisch formulierte Alternativen zu dem, was sie erklären wollten. Und die faszinierende Persönlichkeit des umfassend gebildeten, gedanklich und sprachlich höchst eigenwilligen Aristarchschülers Demetrios, der von seinen Gegnern und Neidern mit dem Namen des mythischen Frevlers Ixion belegt wurde, ist in der Sammlung seiner namentlich gesicherten Zeugnisse zu einem traurigen Schatten geschrumpft, zusätzlich verzerrt durch Behauptungen über seine Feindschaft gegen Aristarch. In Wirklichkeit war er dessen kongenialer und selbständigster Schüler. Die Arbeit ist ein Kommentar zu den Zeugnissen der Alexandriner, soweit sie die Ilias betreffen; sie behandelt die Gelehrten selbst und ihr Werk, wie es sich in diesen Zeugnissen darstellt. Erstmals systematisch berücksichtigt sind dabei die antiken Worterklärungen der D-Scholien, welche die Alexandriner voraussetzten, und deren ebenfalls in die D-Scholien übergegangenen Kommentare.

Das Projekt wurde 1995 - 2007 von der DFG gefördert. Die Sammlung und Kommentierung der Fragmente nähert sich dem Abschluss. Sie umfasst etwa 1600 Seiten, die in zwei oder drei Bänden gedruckt werden sollen.

Die Ausgabe wird ergänzt durch eine neue Art Register, das sich die Möglichkeiten des Computers zunutze macht (als Filemaker - Datenbank) und unsere Arbeit seit Jahren begleitet. Es enthält alle Stellensammlungen und alle sonst an mehreren Stellen zu wiederholenden Darstellungen mit ihren Belegen. Das Register umfasst mittlerweile an die 600 Druckseiten und wird voraussichtlich im Internet und auf CD zur Verfügung gestellt. Die abschließende Bearbeitung ist auf gutem Weg.

Bereits nutzbare Ergebnisse des Projekts sind zwei umfangreiche kritische Erstausgaben: Scholia D in Iliadem, Proecdosis 2000, dazu eine alphabetisch geordnete Fassung: Lexeis Homerikai, Proecdosis correctior 2005. Die Publikation der D-Scholien bedeutete eine Entlastung der Aristarchausgabe, indem die Bezugnahmen der Gelehrten auf Erklärungen von D jetzt nicht mehr zusätzlich vorgelegt werden müssen.